Börsen- und Handelsteil.

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann in Chemnitz. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1913/14 vorgelegt. Er weist einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahre einen Reingewinn von 1 615 000 M. auf. Nach Absetzung der üblichen Abschreibungen von 778 206 M. verbleibt ein Reingewinn von 836 692 M. Es wird der Generalversammlung vorgeschlagen werden, hiervon einen Betrag von 200 000 M. zu besonderen Abschreibungen zu verwenden, 10 000 M. für Talonsteuer zurückzustellen, von der nach Abzug der vertragsmäßigen Gewinnanteile verbleibenden Summe von 343 361 M. einen Betrag von 300 000 M. zur Bildung einer Kriegsrücklage zu verwenden und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung wird auf den 2. Dezember einberufen. — Eine Dividende gelangt demnach nicht zur Verteilung, gegen 8 % im Vorjahre.

Unbezahlte November-Coupons. Wie bei früheren Zinsterminen, so bleiben auch die am 1. November fälligen Zinsen russischer Staatsanleihen in Deutschland unbezahlt. Das bezieht sich nicht nur auf die 5%ige Russisch-Englische Anleihe von 1859 und die 4%ige Russische konsol. Anleihe von 1880, sondern auch auf eine Anzahl von verstaatlichten russischen Eisenbahn-Anleihen, nämlich auf 4%ige Moskau-Kursk, 4%ige Moskau-Smolensk und 4%ige Nicolai-Bahn. Für die November-Zinsscheine auch russischer Privatbahnen fehlt bei den deutschen Zahlstellen die Deckung; hierbei handelt es sich um die 4½%ige Moskau-Kasan von 1911, die 4½%ige Podolische Eisenbahn und die 4%ige Rjäsan-Uralsk von 1897, deren Coupons also ebenfalls unbezahlt bleiben. Dagegen können die November-Zinsscheine der 4%igen Südostbahnen von 1897 und 1898, wie kürzlich schon berichtet, bei den Zahlstellen eingereicht und im Verhältnis der vorhandenen teilweisen Deckung bezahlt werden. Die Coupons der 3½%igen Finnländischen Fund. Hypotheken-Anleihe von 1886 werden ebenfalls mangels Mitteln nicht eingelöst; endlich liegt auch für die 4%ige unifizierte ägyptische Anleihe bisher kein Auftrag vor, die November-Coupons zu bezahlen.

Bericht über den gegenwärtigen Stand der Flußfrachten und Verkehrsverhältnisse in Hamburg. Die Firma Spediteur-Verein Herrmann & Theilnehmer, Hamburg, schreibt uns unter dem 4. d. M.: Wir haben soweit auf der Elbe wie auch auf der Oder einen normalen Wasserstand und seit einigen Tagen wieder mildes Wetter, dessen Fortdauer zu der Hoffnung berechtigt, daß die Flußschiffahrt noch recht lange wird benutzt werden können und ein vorzeitiger Schluß derselben nicht eintreten dürfte; es ist allerdings vorgekommen, daß im Monat November die Flußschiffahrt durch Frost behindert wurde, jedoch waren diese Störungen dann meist nur vorübergehender Natur. Da das Verladungsgeschäft andauernd ruhig ist, kann eine Aufbesserung der Flußfrachten nicht in Betracht kommen, und wir haben deshalb heute auch über keine Aenderung derselben zu berichten. Die Behörden treten jetzt selbst für eine Begünstigung der Wasserstraßen ein, um die Eisenbahnen nach Möglichkeit zu entlasten, und es kann den Interessenten daher nicht dringend genug angeraten werden, den Wasserweg zu benutzen, zumal ihnen durch die Expeditionen von Eilschiffen nach einer ganzen Reihe von Plätzen die beste Gewähr für eine prompte Beförderung der Güter geboten wird. Die Flußfrachten stellen sich heute unverändert von hier wie folgt: Magdeburg 18, Mühlenhafen 19, Torgau 25, Riesa 30, Dresden 32, Laube 36, Halle a. S. 18, Stettin 16, Breslau 35, Posen 80 Pfg. für 100 Kilogramm.

Aus der deutschen Eisenindustrie. Nach den Ermittelungen deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisen-Erzeugung in Deutschland und Luxemburg im Monat September 1914 insgesamt 780 087 Tonnen gegen 566 961 Tonnen im August. Auf den Arbeitstag kamen im September 19 385 Tonnen gegen 18 925 Tonnen im August dieses Jahres. Auf die einzelnen Sorten verteilte sich die Erzeugung folgendermaßen, wobei in Klammern die Zahlen für die Erzeugung des August dieses Jahres angegeben werden. Gießereiroheisen 116 946 (98 401) Tonnen, Bessemerroheisen 16 114 (28 362) Tonnen, Thomasroheisen 425 085 (340 880) Tonnen, Stahl- und Spiegeleisen 108 325 (100 305) Tonnen, Puddelroheisen 13 676 (14 997) Tonnen. Die Gesamterzeugung in den ersten neun Monaten dieses Jahres betrug 12 095 888 Tonnen gegen 11 150 896 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Preisaufschlag für Beleuchtungskörper. Eine kürzlich in Berlin abgehaltene gemeinschaftliche Versammlung der Vereinigung der Beleuchtungskörperfabrikanten Deutschlands, sowie des Verbandes der Berliner Beleuchtungskörperfabrikanten beschloß, nach einer Meldung der „Rundschau für die Installations-, Beleuchtungs- und Maschinenindustrie", auf die bisherigen Katalogpreise einen allgemeinen Aufschlag von 15 % zu erheben. Der Aufschlag soll sofort in Kraft treten, nachdem die Preise für alle Metalle während der letzten Monate eine wesentliche Steigerung erfahren haben.

Die Juteernte Ostindiens im laufenden Jahre ist durch gleichmäßigen Regenfall begünstigt worden, durch den die Nachteile der vorhergegangenen Dürre wieder völlig ausgeglichen sind. In manchen Distrikten des Landes ist die wachsende Jute allerdings durch Insektenfraß geschädigt worden, immerhin dürfte zu konstatieren sein, daß die vorjährige Ernte schon 142 117 Ballen mehr geliefert hat, als man angenommen hatte. Im laufenden Jahre nun sind in Bengalen 2 947 617 Acres gegen 2 195 612 Acres im Vorjahre mit Jute bestellt, in Bihar und Orissa 530 120 Acres gegen 318 558 Acres, in Assam 111 600 Acres gegen 96 900 Acres, so daß insgesamt in diesen Provinzen 3 358 737 Acres gegen 2 910 960 Acres im Vorjahre mit Jute bestellt sind. Man rechnet daher für 1914 in Bengalen mit einem Ernteertrage von 9 448 255 Ballen gegen 8 662 654 Ballen im Vorjahre, in Bihar und Orissa von 668 206 Ballen gegen 662 862 und in Assam von 307 463 gegen 228 356 Ballen, so daß die Gesamternte dieser Provinzen 10 448 924 Ballen Jute gegen 8 893 872 Ballen in 1913 erreichen dürfte. Aus der diesjährigen so bedeutenden Ernte kann aber die deutsche Juteindustrie weder jetzt noch in absehbarer Zeit den geringsten Nutzen ziehen, da die Fabriken der durch den Krieg gestörten Schiffahrt völlig ausbleiben, die Jute-Spinnereien und -Webereien arbeiten zurzeit die aufgelagerten Vorräte auf, und wenn diese erschöpft sind, fragt es sich, ob der Krieg schon sein Ende erreicht hat und eine neue Versorgung möglich ist.

Berliner Getreidebericht, 5. November. **Weizen** loco —,—, geschäftslos. **Roggen** loco —,—, geschäftslos. **Hafer** loco fein 230—234, do. loco mittel 226—229, behauptet. **Mais** loco —, geschäftslos. **Weizenmehl** 33,00—33,50. **Roggenmehl** 29,50—30,50, ruhig.

Hamburg, 5. November. Getreidemarkt: **Weizen** 264—267, Roggen 224—226, Hafer 224—228, Gerste 234—236.

Hamburg, 5. Novbr. Schmalz roff. 99—102, Hamburger Imperial 103, Kreuz 102, sehr fest.

Budapest, 5. November. Weizen 20,75—21,40, Roggen 16,50—16,90, Gerste 13,50—14,25, Hafer 10,85—11,55, Mais 10,50—10,70. Wetter: Schön.

London, 4. November. Privatdiskont 3⅝, Silber 22¹¹/₁₆. Bankeingang 53 000 Pfd. St., Bankausgang 1 000 000 Pfd. St. zur Tilgung für kleine Noten.

London, 4. November. Zucker stetig. Preise anziehend.

London, 4. November. Kupfer prompt 59¹/₄, per 3 Mon. 51, Elektrolit 52¹/₄. Standard Zinn prompt 136, 3 Mon. 137¹/₄. Blei 18, per Nov. 17¹/₄. Zink 24—24¹/₄.

Für unsere Hausfrauen.

Was speisen wir morgen? Gänseklein mit Reis.

Viel Nährwert für wenig Geld. Die Kriegszeit zwingt viele Familien zu wesentlicher Einschränkung ihrer Lebensführung, deshalb kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, wie bei der Auswahl der Nahrungsmittel „viel Nährwert für wenig Geld" zu beschaffen ist. Vor allem sind Getreideerzeugnisse und Hülsenfrüchte sehr vorteilhafte Nahrungsmittel: Reis, Grieß, Graupen, Hirse, Maisgrieß und Hafergrütze sind blutbildend und sollten viel Verwendung finden; man koche diese Getreideerzeugnisse zusammen mit Gemüse und Obst, zum Beispiel Hirse mit Kraut, Reis mit Aepfeln, Hafergrütze oder Gräupchen mit Pflaumen; auch Linsen mit Pflaumen geben ein wohlschmeckendes Gericht (Hamburger Küche). Im übrigen werden Hülsenfrüchte mit Speck oder Fett und Suppenkräutern zubereitet; durch langes Kochen (Kochkiste) werden sie leicht verdaulich. Bei Gemüsen ist das Abbrühen und Abwellen zu vermeiden, denn es gehen dadurch hohe Nährwerte verloren. Kartoffeln bilden mit Fett und Quark ein gesundes Nahrungsmittel; man bereite Puffer, Klöße, Salat, Suppen usw. Alle Fette liefern Kraft. Beim Brot sollte man dem Schwarzbrot vor den teuren Semmeln den Vorzug geben, je dunkler das Brot ist, um so mehr Nährwert enthält es. Brotreste geben mit Aepfeln eine vortreffliche Suppe. Bei der Zubereitung der Speisen findet die Kochkiste noch immer nicht genügende Beachtung, obgleich dadurch viel Feuerung und Arbeit gespart wird. Bei den meisten Gerichten genügt eine Vorkochzeit von zehn Minuten; dann kommt der Topf in die Kiste und nach einigen Stunden nimmt man das fertige Gericht heraus. Die Herstellung von Kochkisten ist äußerst einfach. Von Getränken sind Milch und der billige Gerstenkaffee, natürliche Fruchtsäfte, Lindenblüten- und Holundertee zu empfehlen. „Es ist eines jeden Pflicht, an die körperliche Kräftigung zu denken: Die gesteigerte Kraft des einzelnen steigert die Kraft des Vaterlandes." (Diese Winke sind einem Flugblatt entnommen, das der Leipziger Nationale Frauendienst verabreicht.)

Oeffentliche Verpackungs- und Versandstelle für Feldpostpaketchen

Prager Str. 50, im Laden, nahe Sidonienstr.
— Fernsprecher Nr. 20929. —

Von vormittags 10 Uhr ununterbrochen bis abends 7 Uhr geöffnet.

Daselbst werden

unentgeltlich

Kartons zu Liebesgaben für unsere Braven im Felde zur Verfügung gestellt, fix und fertig verpackt, nach Wunsch adressiert und zur Post befördert.

Wer niemanden im Felde hat, kann sich Adressen aussuchen; die Spender erhalten vom glücklichen Empfänger Dank auf Feldpostkarte.

Wer nicht selbst kommen oder schicken kann, rufe Nr. 20929 an, damit legitimierte Boten die Gaben abholen.

Ein jeder gebe gern und reichlich! aber auch für die kleinste Gabe sind unsere tapferen Vaterlandsverteidiger dankbar.

Gemäß § 244 des Handelsgesetzbuches machen wir hiermit bekannt, daß

Herr Kommerzienrat Franz Täubrich

durch Tod aus dem Aufsichtsrate unserer Gesellschaft ausgeschieden ist.

Chemnitz, den 4. November 1914. §

Schubert & Salzer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft.

Achtung! — Die Bombe kommt!

Alle Mann gehen in „Deckung", denn mit der Feldpost sind große Mengen der neuen, ganz einzigartigen „Tee-Bomben" eingetroffen, das heiße Wasser ist schon vorhanden und im Handumdrehen hat der ganze Schützengraben das köstlichste Auffrischungsmittel, eine Portion duftenden, gesüßten Tee der rühmlichst bekannten „Marke Teekanne". Etwas Einfacheres und Schöneres kann es gar nicht geben! Jede Umständlichkeit fällt fort. Literportion 10 Pf., überall erhältlich (12 Stück gehen auf den 10 Pf.-Feldpostbrief), sonst Bezugsquellennachweis dch. R. Seelig & Hille („Marke Teekanne"), Kontor Prager Str. 32, I. Tel. 21446.

Nervenbalsam

Schutzmarke „Doppelkreuz"

fast 50 Jahre bewährt bei Rheumatismus, Nervenschmerzen, Nervenschwäche, Kopfschmerz, stärkt Nerven, Muskeln, Glieder. Herr Peukert, invalid Fabrikbeamter in Klosterfreiheit, schreibt: „Der Balsam leistet mir vor allen anderen Mitteln die besten Dienste gegen Muskel- und Nervenschwäche." Flasche 50 Pf. und 1 M. in den Apotheken. Echt mit Schutzmarke „Doppelkreuz" verlangen. Gleichzeitig empfohlen bei Nervenschwäche, Kopfschmerz: **Kopfschmerzpastillen** Schutzmarke „Doppelkreuz" 50 Pf. und 1 M., **Gichtwatte:** „Doppelkreuz" 50 Pf.

Schluckenauer Sparkasse.

Monat Oktober 1914.

		§
Einlagen	K	2,069.606.50
Rückzahlungen	K	1,867.944.15
Einlagenstand am 31. Oktober 1914	K	42,526.770.54
Mehr eingezahlt	K	201.662.35

Vermischtes.

** **Ein Doppelgänger des deutschen Kronprinzen** ist auf seiten der Engländer in Nordfrankreich vor kurzem gefallen. Arthur Craven Charrington, Rittmeister bei den englischen Garde-Dragonern (Royal Dragoons), die in Muttra in Indien in Quartier lagen und mit denen der Kronprinz anläßlich seiner indischen Reise 1911 kameradschaftlich verkehrte. Die Aehnlichkeit Charringtons mit dem Kronprinzen war nach Meldungen englischer Blätter so groß, daß für eine photographische Aufnahme bei einer festlichen Gelegenheit beide ihre Uniformen vertauschten, und der Kronprinz als englischer Dragoner-Rittmeister, Charrington aber in der Uniform des deutschen Thronerben erschien und der eine für den andern genommen wurde. Adjutant des Vizekönigs Lord Minto und des Kommandierenden Generals in Indien, zeichnete sich der Gefallene sportlich hervorragend aus. Seine Glanzleistung war, als er bei den Rennen in Simla, der in 6500 Fuß Höhe belegenen Sommerresidenz des Vizekönigs, 15 mal in den Sattel stieg und davon 13 mal als Sieger und einmal als Zweiter zur Wage zurückkehrte.

** **Ein gutes Gedächtnis als Kriegsleistung.** Folgendes Geschichtchen wird aus Deutschböhmen berichtet: Ein wackerer Bergmann las wie so viele mit außerordentlicher Teilnahme Tag für Tag die Zeitung. Und besonders die deutschen Siegesberichte über das Vordringen in Frankreich. Immer und immer wieder stieß er dabei auf den Namen eines Ortes, der im Mittelpunkte erbitterter Kämpfe war. Und er erinnerte sich, daß er vor 25 Jahren als Erdarbeiter in der Nähe des Ortes bei der Legung eines Kabels mitgearbeitet hatte. Er erzählte davon beim Abendtrunk im Kreise seiner Kameraden. Bei einer Pappel-Allee sei es gewesen, wo ein Bach die Straße kreuzt, nicht weit vom letzten Häuschen des Ortes. Aufmerksam gemacht, daß diese Mitteilung noch heute für die Preußen von Bedeutung sein könnte, berichtete er davon an zuständiger Stelle. Von dort ging die Meldung weiter nach Wien und von dort nach Deutschland. Nach drei Tagen wurde ihm mitgeteilt, daß man das wichtige Kabel nach seinen Angaben gefunden habe und ihm dafür den Dank ausspreche.

** **Der vierte Schornstein des „Emden".** Der deutsche Kreuzer „Emden" hat auf der Reede von Pulo-Penang im Indischen Ozean am nördlichen Eingang der Straße von Malakka ein russisches und ein französisches Kriegsschiff zum Sinken gebracht. Das deutsche Schiff hatte sich vorher durch Anbringung eines vierten, falschen Schornsteins unkenntlich gemacht und sich auf diese Weise den feindlichen Schiffen nähern können. Der tapfere Kommandant des auf allen Meeren Schrecken verbreitenden fliegenden Holländers „Emden" scheint Rudyard Kipling mit Nutzen gelesen zu haben. In einer seiner Novellen erzählt Kipling von dem Befehlshaber eines englischen Kriegsschiffes, der bei einer im Frieden vorgenommenen Uebung der britischen Seemacht die List anwandte, zu den drei vorhandenen Schornsteinen seines Schiffes einen vierten, falschen zu improvisieren, um sein Fahrzeug unkenntlich zu machen. Dadurch gelang es ihm, die ihm gestellte schwierige Aufgabe zu lösen, da er bei dem angenommenen Gegner Verwirrung hervorbrachte. Kipling hat, als er die Novelle schrieb, sicherlich nicht geahnt, daß ein deutscher Schiffskommandant von dieser List im frischen Seekriege Gebrauch machen wird, um mit einem Schlage zwei feindliche Kriegsschiffe in den Grund zu bohren.

** **Woher stammt der Name „Hohe Pforte"?** Jeder weiß, daß mit der Hohen Pforte die Türkei gemeint ist, aber nur wenige wissen, woher der Name stammt. Er bezeichnet näher den Hof der Kalifen und wird dann in weiterem Sinne für die ganze türkische Regierung verwendet. Ihr Name geht auf das 13. Jahrhundert zurück. Ursprünglich hieß ein Palast in Bagdad die Hohe Pforte. Der Kalif Al Mostassem hatte bei seiner Flucht aus dem Palast in der Pforte einen Stein eingefügt, der angeblich von dem Erzvater Abraham stammte. Dadurch hatte diese Pforte eine Weihe bekommen, und jeder der Großen des Hofes mußte der Pforte seine Verehrung täglich bei Ueberschreiten der Schwelle des Palastes darbringen. Man nannte diesen Toreingang die „Hohe Pforte" oder „Pforte des Kalif". Als nun die siegreichen Türken im Jahre 1517 die Herrschaft an sich rissen, wurde diese Bezeichnung auf den Hof der Sultane übertragen. Nun heißt der Palast in Konstantinopel, in dem die Amtsräume des Großwesirs, die Ministerien des Innern und des Aeußeren, sowie des Staatsrates untergebracht sind, „Bab-Ali" oder die Hohe Pforte. Die Hohe Pforte selbst ist ein großer langgestreckter Bau, der einen mächtigen Vorhof hat. Er ist im Renaissancestil gehalten. Die Mitte des Gebäudes wird von einer Säulenhalle geschmückt. In diesem Bau, der in der allgemeinen Vorstellung von dem Reiz des Geheimnisvollen umgeben ist, sind jahrhundertelang die Beschlüsse gefaßt worden, die für ganz Europa von erheblicher Bedeutung waren. Aus diesem Grunde ist der Name „Hohe Pforte" als Gesamtbezeichnung der türkischen Macht angesehen worden. Erwähnt sei noch, daß der Bau mehrfach ein Opfer der Flammen geworden ist, so erst wiederum vor zwei Jahren. Am 24. April 1909 leitete Geschützfeuer, das auf diesen Bau gerichtet war, die Wiedergeburt der modernen Türkei ein, die von Abdul Hamid künstlich im Zustand der Schwäche gehalten worden war. Jetzt aber ist Regierung und Volk eins. Land und Heer sind neu gestärkt, und die Hohe Pforte ist wieder ein Machtfaktor geworden, der in diesem Kriege mit den Russen ein gewichtiges Wort sprechen wird.

* **„Paukenhunde".** Daß die Hunde als treue Gefährten des Menschen und des Soldaten bei vielen Gelegenheiten ihre Nützlichkeit und Treue erwiesen haben, dürfte hinlänglich bekannt sein. Die Verwendung der Kriegshunde und der Spürhunde geht bis in die graueste Vorzeit zurück, und neuerdings spielen besonders Sanitätshunde wiederum eine Rolle. Kaum bekannt dürfte aber sein, daß die an und für sich meist der Musik abholden Vierfüßler vor nicht allzu langer Zeit auch bei den Musikkapellen einzelner Regimenter in Deutschland eine Anstellung gefunden hatten. Es waren die sogenannten „Paukenhunde", jene Tiere, die sozusagen eine militärische Charge bekleideten und deren Aufgabe es war, im Kriege und in Manövern die Pauke zu ziehen. Im Manöver des Jahres 1869 spielte die Kapelle des Infanterie-Regiments Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz die Ehrenwache. König Wilhelm interessierte sich damals besonders für die Pauke, weil auf der Trommel die Namen sämtlicher Schlachten und Gefechte des Regiments verzeichnet waren, welche die Pauke schon mitgemacht hatte. Sie gehörte früher einem österreichischen Regiment und kam 1866 in deutsche Hände. Der Hundewagen, auf dem die Pauke gezogen wurde, befand sich gleichfalls im Besitze des Infanterie-Regiments, und König Wilhelm sprach seine Freude darüber aus, daß die Pauke samt dem Hundewagen bereits in so viel Schlachten und Gefechten mitgewirkt habe. Damals war der Paukenhund Nero der Führer des Wagens. Er zog das Instrument durch das Getümmel der Schlacht und er selbst wurde bei Trautenau verwundet. Die Kunst der Aerzte erhielt ihn jedoch am Leben. Als schließlich die Altersschwäche bei ihm eintrat, pflegte man ihn und gab ihm das Gnadenbrot. Außer dem Hauptpaukenhunde besaßen einzelne Regimenter noch immer zwei „Lehrlinge", die in der Zeit, in der der alte Hund noch arbeitsfähig war, herangebildet wurden. Diese „Lehrlinge" wurden außerordentlich gepflegt und gut behandelt, da die „Paukenhunde" einen besonderen Stolz der Regimenter bildeten. Die Hunde erwiesen sich auch meist als außerordentlich gehorsam und liebten direkt die Musik, die sie außerordentlich gern anhörten, was durch ihr ganzes Gebärdenspiel und durch Schweifwedeln zum Ausdruck kam.

** **Wie die heutigen Feinde noch im Vorjahre ein „gemeinsames Manöver" abhielten.** Am 12. November 1913 fand, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" geschrieben wird, vor Tientsin ein Manöver statt, das heut beinahe sagenhaft erscheint. An diesem Manöver waren nämlich alle diejenigen Großmächte beteiligt, die heut gegen einander im Felde stehen. Es war das erste „gemeinsame Manöver" der Großmächte, das überhaupt abgehalten wurde, und an ihm waren deutsche, österreichische, englische, französische, russische, japanische und amerikanische Truppen beteiligt. Also auch die Japaner fehlten dabei nicht. Einige Einzelheiten über diese bemerkenswerte kriegerische Uebung sind heut von besonderem Reiz: Im ganzen waren an diesem „gemeinsamen Manöver" der Großmächte rund 7000 Mann der internationalen Besatzungstruppen beteiligt. Dem Manöver, das am 12. November 1913 seinen Anfang nahm, hatte man folgende Anlage gegeben: Zwei feindliche Armeen, eine Nordarmee und eine Südarmee, standen sich gegenüber. Die Nordarmee unter dem Kommando des englischen Brigade-Generals Cooper setzte sich aus deutschen, englischen, amerikanischen, japanischen, französischen, russischen und österreichischen Truppenbestandteilen zusammen. Die Südarmee wurde nur markiert, und zwar hatte hier jede Nation zur Bildung der Südarmee 1 Offizier und 20 Mann zu stellen, Deutschland stellte außerdem noch berittene Infanterie, Frankreich 2 Geschütze. Nach der dem Manöver zu Grunde liegenden Idee hatte die Südarmee am 11. November einen Angriff auf Tientsin gemacht, war aber erfolgreich zurückgewiesen worden. Sie zog sich also auf Taku zurück, wobei sie hinter sich alle Brücken und Uebergänge in die Luft sprengte. Der Führung der Nordarmee wurde es am Morgen des 12. November bekannt, daß die schlechten Wegeverhältnisse den Feind zum Aufenthalt in einer Nachhutstellung gezwungen hatten. Man ließ sofort Pontonbrücken über den Fluß und Kanal schlagen, und die Nordarmee ging gegen die feindliche Position energisch vor. Es gelang tatsächlich, alle jene Truppenelemente zu einer gleichmäßig vorgehenden Angriffsfront zusammenzuschweißen, und nach Ansicht der Sachverständigen hätte der mit großem Elan durchgeführte Angriff zweifellos zum Ziel führen müssen. Kurz vor dem Sturm jedoch wurde das Manöver abgeblasen. Zum Schluß hielt der japanische General Sato eine Kritik über das Manöver ab, die sehr günstig ausfiel. So endete dieses erste gemeinsame Manöver. Zwar brachten es die internationalen Verhältnisse zur Zeit des Boxeraufstandes in China mit sich, daß auch damals schon die Truppen der Großmächte zu gemeinsamer Aktion sich verbanden, aber diese Verhältnisse waren durch die besonderen kriegerischen Umstände bedingt, durch eine Zwangslage hervorgerufen. Daher darf man das Friedensmanöver der Großmächte in Tientsin als das erste in seiner Art bezeichnen.

Bücher-Neuheiten.

× Im Verlag von Adolf Bonz u. Co. in Stuttgart erschien unter dem Titel „Eiserne Zither" eine Sammlung Kriegslieder von Ludwig Ganghofer.

× Selma Lagerlöf: Herrn Arnes Schatz. (Fischers Bibliothek zeitgenössischer Romane, 6. Reihe, 4. Band. S. Fischer, Verlag, Berlin.)

SLUB
Wir führen Wissen.